Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Donnerstag, 11. August 2011
Ausgabe 152
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **2**
Meldungen **2**
› Standesamt München-Pasing am 16. August geschlossen 2
› Bebauungsplan für ein Wohngebiet an der Barlowstraße 2
Antworten auf Stadtratsanfragen **4**
› Leitbild „ökologisch – regional – fair“ im Verpflegungsbereich der LHM – wo stehen wir? 4

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **14**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Freitag, 12. August, 10.30 Uhr, Ratstrinkstube, Rathaus
Fachkräftemangel sowie knapper und damit teurer Wohnraum sind zwei zentrale Herausforderungen der Boomregion München. Die Stadtwerke München (SWM) begegnen dieser Herausforderung mit ihrer „Ausbauoffensive Werkswohnungen". Gemeinsam stellen Oberbürgermeister Christian Ude und Dr. Florian Bieberbach, Kaufmännischer SWM-Geschäftsführer, das Bauprogramm und seine Bedeutung für München vor.

Bürgerangelegenheiten

Donnerstag, 18. August, 15 bis 17 Uhr, Neuhausen-Nymphenburger Anzeiger, Donnersbergerstraße 22 (barrierefrei)
Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 9 (Neuhausen - Nymphenburg) mit der Vorsitzenden Ingeborg Staudenmeyer.
Zeitgleich findet eine Kindersprechstunde mit der Kinderbeauftragten Ursula Zeitlmann statt.

Meldungen

Standesamt München-Pasing am 16. August geschlossen
(11.8.2011) Das Standesamt München-Pasing ist am Dienstag, 16. August, aufgrund von Renovierungsarbeiten ganztägig geschlossen und auch telefonisch nicht zu erreichen. Für hieraus entstehende Unannehmlichkeiten bittet das Kreisverwaltungsreferat um Verständnis. Weitere Informationen zu den Öffnungszeiten sowie zum Serviceangebot des Standesamtes München-Pasing sind unter *www.muenchen.de/Rathaus/kvr/standesamt/muepasing/38389/index.html* abrufbar.

Bebauungsplan für ein Wohngebiet an der Barlowstraße
(11.8.2011) Mit der Aufstellung des Bebauungsplanes mit Grünordnung Nr. 2039 sollen auf einem bisher großteils durch ein Bauunternehmen genutzten Areal an der Barlowstraße, das an der Bahntrasse für den Güterverkehr und an der S-Bahn-Linie 8 zum Münchner Flughafen liegt, die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Unterbringung eines Wohnge-

bietes geschaffen werden. Das städtebauliche Entwurfskonzept für das Planungsgebiet sieht die Situierung von geschützten Wohnhöfen entlang der Bahnstrecke vor, die über transparente Lärmschutzwände im Osten und durch eine Lärmschutzbebauung im Süden vom Schienenverkehrslärm abgeschirmt werden sollen. Die Anordnung der viergeschossigen Wohnhöfe (mit einem fünften Terrassengeschoss entlang der geplanten öffentlichen Grünfläche) soll quer zur Barlowstraße erfolgen. Im südlichen Bereich des Planungsgebietes an der Brodersenstraße ist ein viergeschossiger Zeilenbau mit einem sechsgeschossigen städtebaulichen Akzent im Anschluss an die S-Bahnstation Englschalking geplant. Dort sollen das Wohnen ergänzende Nutzungen aufgenommen werden. Entlang der Barlowstraße soll eine öffentliche Grünfläche mit Baumhainen und Wiesen mit Kinderspielplätzen entstehen. Mit dieser durch Wege verbunden, ist im Süden des Planungsgebietes eine weitere öffentliche Grünfläche geplant. Durch die an der öffentlichen Grünfläche geplante nord-süd gerichtete Fuß- und Radwegeverbindung werden die Wohngebäude an die angrenzenden Straßen sowie die Hofabschnitte untereinander angebunden.
Der Bebauungsplan wird im beschleunigten Verfahren gemäß Paragraf 13 a Baugesetzbuch (BauGB) aufgestellt. Es wird keine Umweltprüfung nach Paragraf 2 Abs. 4 BauGB durchgeführt.
Aufgrund der Durchführung des beschleunigten Verfahrens wird der Flächennutzungsplan nachträglich redaktionell angepasst.
Die Planunterlagen werden vom 12. mit 26. August zur Einsicht dargelegt:

- beim Planungsreferat, Blumenstraße 28 b (Hochhaus), Erdgeschoss, Raum 071, Auslegungsraum – barrierefreier Eingang an der Ostseite des Gebäudes auf Blumenstraße 28 a (Montag mit Freitag von 6.30 bis 18 Uhr),
- bei der Bezirksinspektion Ost, Trausnitzstraße 33 (Montag, Mittwoch, Freitag von 7.30 bis 12 Uhr, Dienstag von 10 bis 18.30 Uhr und Donnerstag von 10 bis 16 Uhr),
- bei der Stadtbibliothek Bogenhausen, Rosenkavalierplatz 16 (Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 10 bis 19 Uhr und Mittwoch von 14 bis 19 Uhr).

Antworten auf Stadtratsanfragen

Donnerstag, 11. August 2011

Leitbild „ökologisch – regional – fair“ im Verpflegungsbereich der LHM – wo stehen wir?
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Lydia Dietrich, Sabine Krieger, Sabine Nallinger und Dr. Florian Vogel (Bündnis 90/Die Grünen) vom 28.01.2011

Antwort Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt:

Mit Ihrer Anfrage beziehen Sie sich auf den Beschluss 2006 zur Biostadt München, mit dem es gelang, einen wichtigen Meilenstein hin zu einer nachhaltigeren, ökologischeren Verpflegungsstrategie der Stadt München zu setzen. Die LH München ist inzwischen biozertifiziert und das Leitbild der ökologischen, regionalen und fairen Verpflegung ist im Geschäftsbereich der LHM verankert. Sie stellen fest, dass nicht zuletzt aufgrund der immer wiederkehrenden Lebensmittelskandale und kritischen Berichterstattung über die gegenwärtigen Missstände in der Lebensmittelproduktion VerbraucherInnen verstärkt auf die Herkunft und die Erzeugung der gekauften Lebensmittel achten und bereit sind, mehr Geld für hochwertige, regional und biologisch erzeugte Lebensmittel auszugeben. Sie fordern, die Stadt München solle dieses Umdenken nutzen, um in ihrem eigenen Einflussbereich so viele Produkte wie möglich aus ökologischer, regionaler und/oder fairer Produktion zu beziehen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Kundinnen und Kunden anzubieten. Vor diesem Hintergrund stellen Sie die folgenden Fragen:

Wie ist der Stand der Umsetzung der Ziele der Landeshauptstadt München im Bereich biologischer, regionaler und fairer Verpflegung? Wo stehen wir derzeit und welche Ziele sollen bis wann erreicht werden?

Herr Oberbürgermeister Ude hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zugeleitet. Zunächst bedanke ich mich für die Fristverlängerung und kann jetzt die einzelnen Punkte Ihrer Anfrage wie folgt beantworten: Die Beantwortung erfolgt unter Berücksichtigung der Stellungnahmen aller Referate. Entsprechend der sehr differenzierten Fragestellung sind die Antworten der Referate recht umfangreich und können hier aufgrund der formalen Anforderungen nur in sehr komprimierter Form wiedergegeben werden.

Dabei wird das breite Spektrum der Antworten bewusst aufgezeigt. Auf Wunsch stelle ich gern ausführlichere Informationen zur Verfügung.
Da einige Fragen aus mehreren Teilfragen bestehen, habe ich diese zur besseren Verständlichkeit in Einzelfragen unterteilt.

Frage 1.1:
Ist das Leitbild „ökologisch – regional – fair" bei der Verpflegung in allen Referaten verankert?

Antwort:
Das Leitbild ist unterschiedlich stark und auf verschiedene Art und Weise in den Referaten verankert: Teilweise findet es Niederschlag in den Referatsleitbildern selbst, teilweise wird angegeben sich dem Leitbild eng verbunden zu fühlen. Manche Referate führen aus, das Leitbild indirekt verankert zu haben oder andere Leitbilder, die sich auf Nachhaltigkeit im umfassenden Sinn beziehen festgeschrieben zu haben. Einige Referate haben hierzu gar nicht Stellung bezogen bzw. darauf hingewiesen, dass Verpflegung in ihrem Bereich keine oder nur eine geringe Rolle spielt.

Frage 1.2:
Welche Ziele und Strategien haben die Referate?

Antwort:
Generell zeigt sich eine grundsätzliche Aufgeschlossenheit dem Thema gegenüber, die aber in unterschiedlichem Maß ihren Niederschlag in der praktischen Umsetzung findet. Konkrete Ziele und Strategien werden selten geäußert, allerdings wird an vielen Stellen das Bemühen sichtbar, den Einsatz dieser Produkte unter den gegebenen – oft von restriktiven Finanzbedingungen gezeichneten – Rahmenbedingungen, zumindest auf einem gewissen Niveau zu optimieren.
Die drei Aspekte des Leitbildes – also „ökologisch", „fair" und „regional" - werden in der Regel nicht im gleichen Maß umgesetzt. Insbesondere „Regionalität" findet in vielen Fällen als Auswahlkriterium bei der Beschaffung von Verpflegung Beachtung, während Bio- und insbesondere fair gehandelte Produkte in der Tendenz als zu teuer angesehen werden. Dabei ist anzumerken, dass beim Begriff „Regionalität" ein weiter Interpretationsspielraum vorhanden ist. In einigen Fällen haben andere Auswahlkriterien – wie z.B. soziale Aspekte (z.B. Unterstützung von sozialen Projekten, die Catering anbieten) Priorität bei der Auswahl des Verpflegungsangebotes.

Frage 2.1:
Ist das Leitbild auch bei der Verpachtung der städtischen Kantinen ein Vertragsbestandteil? Setzen – und wenn ja wie setzen – die städtischen Kantinenpächter dieses Leitbild um?

Antwort:
Im Geschäftsbereich der Landeshauptstadt München gibt es drei Kantinen (Rathaus, Baureferat und Kreisverwaltungsreferat), die dem gesamten städtischen Personal offen stehen und vom Personal- und Organisationsreferat (POR) betreut werden. Daneben verfügen einzelne Referate über eigene Kantinen (Bauzentrum = RGU, Referat für Bildung und Sport und Sozialreferat) (Kantinen der Beteiligungsgesellschaften und Eigenbetriebe vgl. Frage 5).
Eine bindende Verpflichtung zum Einsatz von ökologischen, regionalen und fair gehandelten Produkten wurde aus wirtschaftlichen Gründen nicht in die Verträge aufgenommen. Somit ist das Leitbild bei der Verpachtung der drei Kantinen kein Vertragsbestandteil.
Für die stadtweiten Kantinen hat das POR Stellungnahmen der jeweiligen Kantinenpächter eingeholt. Demnach setzen diese das Leitbild vor allem im Hinblick auf Regionalität um.

Frage 2.2:
Welchen Anteil nehmen regionale, biologische und faire Produkte ein?

Antwort:
Nach Aussagen des Pächters der Rathauskantine liegt der Anteil dieser Produkte hier bei 80 % (wobei nicht nach den drei Kategorien differenziert wird), der Pächter im Baureferat setzt einzelne Produkte in Bioqualität ein und bietet Fairtrade-Kaffee an. Der Pächter der KVR-Kantine gibt an, die Produkte ausschließlich von ihm bekannten Frischlieferanten zu beziehen.

Frage 2.3:
Wie viele vegetarische Gerichte werden in den städtischen Kantinen pro Tag angeboten?

Antwort:
In allen Kantinen werden täglich 1 - 2 vegetarische Gerichte angeboten.

Frage 2.4:
Woher beziehen die Pächter Fleisch und Fisch? Wie hoch ist der Anteil von Biofleisch und Fisch aus ökologischer Aquakultur?

Antwort:
Die Pächter beziehen ihre Rohstoffe von verschiedenen Verarbeitern und Händlern, teilweise auch von landwirtschaftlichen Betrieben. Viele davon sind in und um München herum angesiedelt, wobei jedoch keine Aussage dazu gemacht wird, woher diese wiederum ihre Rohstoffe beziehen. Mit Ausnahme der Rathauskantine (20 %) wird kein Biofleisch eingesetzt, Fisch aus ökologischer Aquakultur wird überhaupt nicht angeboten.

Frage 2.5:
In welchem Umfang könnten die Anteile an regionalen, ökologischen und fair gehandelten Produkten erhöht werden?

Antwort:
Die Pächter sehen keinen oder nur unter veränderten Rahmenbedingungen (Wegfall Rabattierung, Marketingmaßnahmen für Tischgäste oder Subventionierung des Essensangebotes) Spielraum zur Erhöhung des Anteils dieser Produkte.
Die Verpflegungseinrichtungen der einzelnen Referate (RBS; RGU-Bauzentrum und Sozialreferat) setzen in sehr unterschiedlichem Maß bio-fair-regionale Produkte ein. Vorbildlich ist die Caféteria im Pädagogischen Institut (RBS), die 100 % Biorohstoffe einsetzt und sich bemüht, den Anteil an Fairtrade-Produkten zu erhöhen. Die beiden Caféterien des Sozialreferates werden von sozialen Einrichtungen betrieben. Hier steht der soziale Aspekt im Vordergrund, wobei die Orientierung am Leitbild einer gesunden, nachhaltigen Ernährung bei der Gestaltung des Speisenangebots durch entsprechende Formulierungen in den Pachtverträgen verankert ist.

Frage 3:
Wie ist der Anteil der ökologischen, regionalen und fairen Produkte in den städtischen Altenheimen?

Antwort:
Die MÜNCHENSTIFT GmbH, eine 100 %-Tochter der Landeshauptstadt München, führt hierzu aus, dass
1. ein Teil der in ihren Einrichtungen verwendeten Lebensmittel (ca. 40 % des Einkaufsvolumens) im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung nach VOL ermittelt wird
2. die Frischbackwaren von Münchner Traditionsbäckereien, Frischfleisch und Wurstwaren von den ortsansässigen Metzgereien bezogen werden.

3. frisches Obst und Gemüse vom Münchner Großmarkt gekauft und vorgerüstete Salate und vorgeschnittenes Gemüse von einem Feinkosthändler bezogen werden. Die Kartoffeln werden direkt von einem Ismaninger Kartoffelbauern beschafft.

Frage 4:
Wie ist der Anteil dieser Produkte im Versorgungsbereich des städtischen Klinikums?

Antwort:
Der Bio-Anteil beträgt derzeit ca. 5 Prozent. Seit 2011 hat das städtische Klinikum die Milch auf ein Bio-Produkt umgestellt. Die Ausweitung der Verarbeitung von Bio-Lebensmitteln über 5 % des Gesamtvolumens ist im Managementhandbuch des Klinikums als Ziel festgelegt.
Regionale Produkte haben jedoch ein viel höheres Volumen, da dies kostenmäßig leichter umzusetzen ist (zusammengefasste Antwort des Städtischen Klinikums München GmbH).

Frage 5:
Haben auch die anderen städtischen Beteiligungen das Leitbild „ökologisch-regional-fair" im Bereich der Verpflegung in ihren Zielen? Wie wird es bei den Unternehmen umgesetzt?

Antwort:
Sowohl die Zentralkantine der Stadtwerke München GmbH als auch die Casinos der Flughafen München GmbH sind bio-zertifiziert. Es werden aktuell ca. ein Biogericht pro Monat (SWM) bzw. pro Woche (Flughafen Casinos) angeboten. Die Messe München GmbH ist in ihrer Kantine „fortwährend bemüht, … den Anteil biologisch angebauter Lebensmittel zu erhöhen...". In den Kantinen des AWM und der Kammerspiele wird großer Wert auf den regionalen Bezug der Produkte gelegt.
Gastrobetriebe gibt es im Geschäftsbereich des Referates für Arbeit und Wirtschaft, des Kulturreferates und des Kommunalreferates. Die gastronomischen Einrichtungen sind in der Regel verpachtet. In keinem der Pachtverträge ist der Einsatz von ökologisch-fair-regionalen Lebensmitteln festgeschrieben. Lediglich in Einzelfällen werden die Pächter „regelmäßig auf die ausgewogene Verwendung regionaler und biologischer Produkte hingewiesen" (Münchner Tierpark Hellabrunn AG). Der Einsatz von ökologischen, regionalen und fairen Produkten in großem Umfang findet in Einzelfällen statt, z.B. im Haus Buchenried oder im Ökologischen Bildungszentrum (beide Münchner Volkshochschule GmbH).

Für Empfänge und Veranstaltungen stellt sich die Situation ähnlich dar. Jedoch gibt es hier verstärkt Hinweise auf Bemühungen, den Einsatz von bio-fair-regionalen Produkten zu erhöhen. In einigen Fällen spielt der regionale Bezug der Lebensmittel eine wesentliche Rolle (z.B. Stadtteilkulturwochen, Veranstaltungen von GWG/GEWOFAG und SWM).

Frage 6:
Welchen Anteil haben ökologische, regionale und faire Produkte bei städtischen Empfängen?

Antwort:
Die Kriterien öko-regional-fair spielen – nach Auskunft der zuständigen Protokollabteilung des Direktoriums – im Rahmen der Auftragsvergabe bisher keine Rolle. In ihrer Stellungnahme gibt die Protokollabteilung jedoch an, dass der Anteil von biologisch, regional und fair gehandelten Produkten in den vergangenen Jahren auf über 50 % gesteigert worden sei. Allerdings ist nicht bekannt, ob die Caterer entsprechend qualifiziert sind (so ist z.B. für die Auslobung von Bioprodukten eine Zertifizierung gemäß VO (EG) Nr. 834/2007 erforderlich).
Der Anteil von ökologischen, regionalen und fairen Produkten bei von den Referaten durchgeführten Empfängen und Veranstaltungen mit Gästebewirtung variiert zwischen den einzelnen Referaten sehr stark: Bei einigen finden diese Aspekte keine oder geringe Berücksichtigung, bei anderen wiederum findet ein relativ konsequenter Einsatz statt (z.B. beträgt bei der Gästebewirtung des RGU im Rahmen von größeren Veranstaltungen der Bioanteil 70 %). Insgesamt ist der Anteil als eher niedrig einzustufen.

Frage 7:
Wie ist der Stand der Umsetzung des Beschlusses zur Erhöhung des Anteils ökologischer Lebensmittel und Frischkost an städtischen Kindertageseinrichtungen, Krippen, Horten und Schulen? Wie viel Prozent Bio wurde bisher erreicht?

Antwort: (Zusammenfassung Antwort Referat für Bildung und Sport)
Im Bereich städtischer Kindertageseinrichtungen wurde der Anteil eingesetzter Bio-Lebensmittel innerhalb des letzten Jahres nahezu verdoppelt. Der aktuelle monetäre Anteil der Bio-Lebensmittel am Gesamtwareneinsatz der städtischen Kindertageseinrichtungen lag in den Monaten Dezember 2010 bis Januar 2011 bei rund 20 %.
In allen 53 städtischen Kinderkrippen wird derzeit ein Mindestanteil an ökologischen Lebensmitteln von 50 % verwendet. Dieser Anteil hat sich

im Zeitraum der letzten zehn Jahre entwickelt und ist seit ca. vier Jahren stabil. In einzelnen Einrichtungen ist dieser Anteil sogar deutlich höher.
Die städtischen Tagesheime erreichen einen Anteil von 30 bis 40 % Biolebensmitteln beim warmen Essensangebot. Einen Teil der Schulversorgung bilden die bereits an unterschiedliche Pächter verpachteten Mensen an Schulstandorten (vor allem an Gymnasien, Berufsschulen und zum Teil auch Realschulen) und die ebenfalls verpachteten Pausenverkäufe. Im Rahmen der Ausschreibungen der Pachtverträge werden bereits die Bieter darauf hingewiesen, dass sich das Speisenangebot an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) orientieren muss. Diese enthalten zwar Empfehlungen, jedoch keine verbindlichen Standards im Hinblick auf die Verwendung von bio-fair-regionalen Produkten. Der Arbeitskreis „Gesunde Pause ohne Abfall" unterstützt seit Jahren den Einsatz von ökologischen und fairen Produkten im Pausenverkauf.
Das Referat für Bildung und Sport hat eine Beschlussvorlage vorbereitet, in der unterschiedliche Verpflegungs- und Versorgungskonzepte für den Bereich der Schulen und Kindertageseinrichtungen im Vergleich zueinander dargestellt werden. Darin wird vorgeschlagen, einen verbindlichen Kriterienkatalog für die Verpflegung an den öffentlichen Münchner Schulen und Kindertageseinrichtungen zu erarbeiten und auf dieser Grundlage eine Ausschreibung für die in Frage kommenden Standorte vorzubereiten, um zukünftig eine möglichst kontrollierte und qualitativ hochwertige Verpflegung zu sozialverträglichen Preisen anzubieten. Bei der Erarbeitung des Kriterienkatalogs werden Aspekte einer Verpflegung mit ökologischen, regionalen und fairen Lebensmitteln berücksichtigt werden.

Frage 8:
Was sind derzeit noch die Hemmnisse für eine Ausweitung des Anteils ökologischer, regionaler und fairer Produkte? Sind es allein die Kosten oder fehlt es noch an guter Information, Schulung, Personal etc.?

Antwort:
Die Hemmnisse für die Ausweitung des Anteils ökologischer, regionaler und fairer Produkte sind vielfältig und variieren zwischen den verschiedenen Referaten und teilweise auch innerhalb der Referate.
Als häufigstes Hemmnis für die Ausweitung des Anteils ökologischer, regionaler und fairer Produkte werden die Kosten genannt, wobei die Aussagen hierzu nicht immer auf Kostenkalkulationen, sondern zum Teil auf Annahmen beruhen. Eng damit zusammen hängt die Verpflichtung oder der Anspruch, den Tischgästen Mahlzeiten zu einem „gemäßigten Preisniveau" anzubieten. Auch wird die Vermutung geäußert, dass die Tischgäste

Aufpreise im Falle des Einsatzes von bio-fair-regionalen Produkten nicht akzeptieren würden. Immer wieder wird die Befürchtung geäußert, bei Aufnahme entsprechender Verpflichtungen in die Pachtverträge der Gastroeinrichtungen keine Pächter zu finden, die gewillt sind, diese Auflagen zu erfüllen.
Einige Referate verweisen auf das Vergaberecht, das die Stadt als öffentlicher Auftraggeber dazu verpflichte, bei Auftragsvergaben nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu entscheiden und gehen davon aus, dass die Berücksichtigung ökologischer und sozialer Kriterien ausgeschlossen sei.
Neben den Kosten wurde in den Stellungnahmen der Referate die folgenden Faktoren genannt:

- Informationsdefizite bzw. das Fehlen leicht verfügbarer Informationen über Qualitätsmerkmale (insbesondere im Fairtrade-Bereich), Produktangebote und Beschaffungsmöglichkeiten, insbesondere bei speziellen Verwendungskontexten (z.B. Konferenzgetränke) und Serviceleistungen (z.B. Kaffeemaschinen mit Wartungsvertrag). Auch wurde deutlich, dass das vorliegende Verzeichnis von Biocaterern (s. Frage 9) nicht ausreichend bekannt ist
- fehlende Einflussmöglichkeiten auf das Verpflegungsangebot (u.a. als Gast in fremden Veranstaltungsräumen).
- mangelhafte Bestellpraxis, beispielsweise, wenn die Kriterien nicht eindeutig in der Leistungsbeschreibung dargestellt werden oder die Bestellung so kurzfristig erfolgt, dass potenzielle Caterer aus Zeitgründen kein Angebot abgeben
- strukturelle Hemmnisse (z.B. unzureichende Küchenausstattung oder Fehlen von qualifiziertem Küchenpersonal im Bereich der KiTas).

Frage 9:
Welche Kooperationen der Stadt München z.B. mit der örtlichen Gastronomie gibt es, um ökologische, regionale und faire Produkte auch außerhalb des Verwaltungsbereiches der Stadt München zu fördern?

Antwort:
Das Referat für Gesundheit und Umwelt, Biostadt München fördert Beratungsleistungen für interessierte Gastronomen, die Biolebensmittel in ihr Speisenangebot aufnehmen wollen. Dazu gehören Beratungen zu Einsatz ökologischer Lebensmittel, Gästekommunikation, Küchenorganisation, Zertifizierung, Handel und Marktangebote aus der Region und zu Fairtrade-Produkten. Besuche bei Biobauern und ökologischen Lebensmittelhandwerkern ergänzen die Beratungen. Das RGU finanziert die Projektstelle

„Ökologisch essen“ beim Bund Naturschutz e.V., Kreisgruppe München, die Großküchen, Gaststätten und Kantinen berät und Aktionen mit Gastronomiebetrieben plant und durchführt. Einzelne Gastrobetriebe engagieren sich auch bei Veranstaltungen der Biostadt München durch Kochvorführungen und Beratung anderer Betriebe der Außer-Haus-Verpflegung. Zudem hat das RGU zusammen mit ökozertifizierten Gastronomen im Bereich München einen Gastroführer aufgelegt, in dem ökozertifizierte Gaststätten und Catering-Betriebe verzeichnet sind. Auf der Homepage *www.muenchen.de/biostadt* wird das Verzeichnis der Biogaststätten immer wieder aktualisiert.
Wie vom Stadtrat am 20.01.2011 beschlossen, wird das Modellprojekt Bio für Kinder weitergeführt im Sinne einer Verstetigung der bisher erzielten Ergebnisse. Die im Rahmen des Modellprojektes gesammelten Erfahrungen und das Wissen soll allen Münchner Kindertageseinrichtungen und Schulen (z.B. in Form von Beratung und Info-Material) zur Verfügung gestellt werden. Davon können auch nicht-städtische Einrichtungen profitieren.

Frage 10:
Gibt es Kooperationen der Landeshauptstadt mit Landwirten aus München oder der Region zum Bezug qualitativ hochwertiger regionaler Produkte?

Antwort Kommunalreferat:
„Die Stadt arbeitet im Rahmen des Grüngürtelprojektes mit den Münchner Landwirten zusammen. Ein wesentliches Ziel des Münchner Grüngürtel-Projektes ist es, die vorherrschend landwirtschaftliche Nutzung in einer zukunftsverträglichen Form beizubehalten und ein gleichberechtigtes Nebeneinander von Landwirtschaft, Erholung und Naturschutz zu ermöglichen. Dabei werden die Landwirte insbesondere hinsichtlich einer naturnahen, nachhaltigen Landbewirtschaftung beraten und bei der Direktvermarktung regionaler Qualitätsprodukte unterstützt. Darüber hinaus werden Sonderprojekte wie zum Beispiel die Anlage von Krautgärten oder die Pflege von ökologischen Ausgleichsflächen gefördert. Die Markthallen München bieten den Landwirten der Region die Möglichkeit, auf reinen Bauernmärkten ihre Produkte anzubieten. Die Stadtwerke München unterstützen Landwirte, die im Wassereinzugsgebiet im Mangfalltal wirtschaften, bei der ökologischen Bewirtschaftung der Flächen.“ Zudem haben die Stadtwerke München in der Zentrale einen Bauernmarkt organisiert, bei dem sich die Mitarbeiter für den privaten Bedarf mit Produkten von Bau-

ern aus dem Mangfalltal versorgen können. Auch die städtischen Kantinen beziehen ihre Rohstoffe teilweise direkt von Landwirten aus der Region.

Frage 11:
Welche Kooperationen der Landeshauptstadt zum Bezug von fair gehandelten Produkten im Lebensmittelbereich gibt es? Wo werden diese Produkte eingesetzt? Werden die Kooperationen z.B. auch von den städtischen Beteiligungsunternehmen genutzt?

Antwort:
Nach Auskunft der im RGU angesiedelten Fachstelle Eine Welt hat die Landeshauptstadt München selbst keine/n direkten KooperationspartnerIn in den Ländern des Südens. Allerdings sind die Produkte München Kaffee und München Schokolade von der LH München gefördert worden und werden nun von einzelnen Referaten bei Veranstaltungen und Kooperationspartnern beworben. Sie werden über das Fairkauf Handelskontor und das Nord-Süd-Forum vertrieben. Mit beiden Produkten wird das indigene Volk der Ashàninka unterstützt, mit dem die Stadt München eine Projektpartnerschaft in Sachen Klimaschutz geschlossen hat. Die Antworten der Referate haben ergeben, dass Fairtrade-Produkte im Geschäftsbereich der LHM erst in geringem Umfang eingesetzt werden. Vor allem Fairtrade-Kaffee wird verwendet.

Bezug nehmend auf die eingangs gestellte, übergreifende Fragestellung nach den Zielen und der zeitlichen Perspektive für den verstärkten Einsatz von ökologischen, regionalen und fairen Produkten möchte ich darauf hinweisen, dass wir dem Stadtrat im Rahmen der Stadtratsziele 2012 als Handlungsziel vorschlagen, den Anteil ökologischer Produkte im Geschäftsbereich der LHM in 2012 auf 10 % (Anteil am Warenwert) zu steigern (Ziel 8.1.3).

Die Antworten der einzelnen Referate haben ergeben, dass in dem Dreiklang des Leitbildes ökologisch-regional-fair der regionale Aspekt die anderen deutlich übertönt und unscharf verwendet wird. Im Sinne einer Harmonisierung bedarf es einer Begriffsklärung und der Stärkung der beiden anderen Aspekte (bio und fair). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Thema ökologisch-regional-faire Verpflegung durchaus bereits in Teilbereichen der Landeshauptstadt München verankert ist und es bereits viele vorbildliche Ansätze gibt. Es bedarf jedoch eines Gesamtkonzeptes und weiterer unterstützender Maßnahmen, damit die praktische Umsetzung gelingen kann.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 11. August 2011

Städtische Museumspädagogik zukunftsfähig machen
Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Ingrid Anker, Dr. Reinhard Bauer, Nikolaus Gradl, Michael Leonhart, Haimo Liebich, Monika Renner, Klaus-Peter Rupp, Regina Salzmann (SPD) Stadträte Siegfried Benker, Dr. Florian Roth (Bündnis 90/Die Grünen) und Stadtrat Thomas Niederbühl (Rosa Liste)

Kopfpilzinfektionen bei Kindern im Münchner Norden aufmerksam beobachten
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Eva Caim, Dr. Manuela Olhausen und Josef Schmid (CSU)

Werbefahrräder in der Innenstadt
Anfrage Stadträte Hans Podiuk und Richard Quaas (CSU)

Öffentliche Grünanlage „Im Gefilde“ ohne WC?
Anfrage Stadtrat Johann Altmann (Freie Wähler)

Planung und Bau der Südanbindung Perlach
Antrag Stadtrat Johann Altmann (Freie Wähler)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

SPD - Stadtratsfraktion

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen – rosa liste

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Dr. Ingrid Anker Stadträtin	Dr. Reinhard Bauer Stadtrat	Nikolaus Gradl Stadtrat
Michael Leonhart Stadtrat	Haimo Liebich Stadtrat	Monika Renner Stadträtin
Klaus-Peter Rupp Stadtrat	Regina Salzmann Stadträtin	
Siegfried Benker Stadtrat	Dr. Florian Roth Stadtrat	Thomas Niederbühl Stadtrat

11.08.2011
AT_Museumspaedagogik_2011_08_11.odt

Städtische Museumspädagogik zukunftsfähig machen

Antrag:

Die Stadtverwaltung wird gebeten, dem Stadtrat darzustellen, in welchen verschiedenen Formen Museumspädagogik in städtischen Museen bisher betrieben wurde und unter welchen Bedingungen eine zeitgemäße Vermittlungsarbeit in Museen zukunftsfähig entwickelt werden kann.

Begründung:

Kulturelle Bildung wird in München groß geschrieben. Auch an den städtischen Museen sind seit Jahren gute Ansätze im Hinblick auf Vermittlungsarbeit vorhanden und umgesetzt. Mit dem Museumspädagogischen Zentrum (MPZ) existiert dabei beispielsweise ein wichtiger Partner.
Die Praxis der Museumspädagogik und der Bedarf an Vermittlungsarbeit hat sich im Laufe der Zeit jedoch grundlegend auch in den städtischen Museen verändert und ausdifferenziert. Zeitgemäße Maßstäbe kultureller Bildungsarbeit sehen die Ausstellungskonzeption als gemeinsame Aufgabe von Kuratoren und Vermittlern vor Ort und bereits im Vorfeld. Dem soll Rechnung getragen werden durch die Möglichkeit einer je kontinuierlichen kooperativen Arbeit in den städtischen Museen selbst.

gez. Dr. Ingrid Anker Stadträtin	gez. Dr. Reinhard Bauer Stadtrat	gez. Nikolaus Gradl Stadtrat	gez. Michael Leonhart Stadtrat
gez. Haimo Liebich Stadtrat	gez. Monika Renner Stadträtin	gez. Klaus-Peter Rupp Stadtrat	gez. Regina Salzmann Stadträtin
gez. Siegfried Benker Stadtrat	gez. Dr. Florian Roth Stadtrat	gez. Thomas Niederbühl Stadtrat	

Eva Caim **Josef Schmid** **Dr. Manuela Olhausen**

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANFRAGE
11.08.11

Kopfpilzinfektionen bei Kindern im Münchner Norden aufmerksam beobachten

Im Münchner Norden sind bei Kindern vermehrt Kopfpilzinfektionen aufgetreten. Diese selten auftretende Infektion ist hochansteckend und wird von Mensch zu Mensch übertragen. Die Erkrankung ist schwer zu erkennen und äußert sich durch Juckreiz und Schuppen. Einer möglichen Epidemie in Kindergärten und Schulen ist dringend entgegenzuwirken.

Wir fragen deshalb:

1. Welchen Stand (Ausweitung und Zunahme auf weitere Stadtteile) hat die Kopfpilzinfektion in München erreicht ?

2. Sind Eltern, Kindergärten, Schulen und sonstige Einrichtungen zur Kinderbetreuung zu den präventiven, diagnostischen und Behandlungsmaßnahmen sensibilisiert und informiert worden ?

3. Wie kann das Auftreten dieser selten anzutreffenden Infektion begründet werden ?

4. Welche Maßnahmen sind zu ergreifen um kopfhautgesunde Kinder vor der Ansteckung dieser Pilzinfektion zu schützen?

Eva Caim Stadträtin	Josef Schmid, Stadtrat Fraktionsvorsitzender	Dr. Manuela Olhausen Stadträtin

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765;
email: csu-fraktion@muenchen.de wzim.de

Hans Podiuk **Richard Quaas**

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANFRAGE
11.08.11

Werbefahrräder in der Innenstadt

Die Problematik der abgestellten Fahrräder oder gar Schrotträder hat die CSU-Stadtratsfraktion bereits mehrfach thematisiert. Ergebnis laut Baureferat: gegen sogenannte Schrotträder könne man aus rechtlichen Gründen kaum etwas tun.

Nun gibt es Klagen, dass Werbefahrräder am Marienplatz und Viktualienmarkt nicht nur die Plätze verschandeln, sondern auch die Passanten massiv beeinträchtigen, da sie an hochfrequentierten Plätzen stehen.

Daher fragen wir:

1. Welche Erkenntnisse gibt es seitens der Stadt zu diesen Werbefahrrädern?
2. Wo im Stadtgebiet tauchen sie auf?
3. Wie sieht die rechtliche Situation aus?
4. Welche Handhabe hat die Stadt?

Hans Podiuk, Stadtrat Richard Quaas, Stadtrat

CSU-Fraktion,Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München;
Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: csu-fraktion@muenchen.de; wzim.de

Johann Altmann – Rathaus, Marienplatz 8 – 80331 München

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Johann Altmann

Telefon: +49 (0) 89 / 233 – 207 66
Mobil: +40 (0) 160 / 721 40 35
Fax: +49 (0) 89 / 233 – 207 70
E-Mail: johann.altmann@muenchen.de
Büro-Mail: buero@fw-muenchen-stadtrat.de

München, 10. August 2011

ANFRAGE

Öffentliche Grünanlage „Im Gefilde“ ohne WC?

Der nördliche Bauabschnitt des Grünzuges „Im Gefilde“ beinhaltet eine multifunktionale Skateanlage, einen Kunstrasenbolzplatz, ein Streetball- und Volleyballfeld sowie eine große Spielwiese. Weiterhin ist im südlichen Bereich eine kleine Schotterrasenfläche vorgesehen, die als Nachbarschaftstreffpunkt/Nachbarschaftsfeste fungieren soll. Weiterhin entsteht ein großer Rodelhügel.

Dieses hervorragende Freizeitangebot wird jedoch negativ begleitet, da es im Umfeld keine Möglichkeit einer Toilettenbenutzung in Gaststätten usw. gibt.

Daher frage ich den Herrn Oberbürgermeister:

1. Wurden die Toiletten bei der Planung vergessen?
2. Können diese bis zur Eröffnung nachgerüstet werden?
   Wenn Nein:
   Wo sollen die Benutzer dieser Freizeitanlage ihre Notdurft verrichten?
3. Wird hier vorsätzlich das „Wildbiesl`n“ hingenommen?
4. Befinden sich im Bereich der dortigen Kleingartenanlage Toilettenanlagen zur Mitbenutzung?

gez.

Johann Altmann
ehrenamtlicher Stadtrat

Johann Altmann – Rathaus, Marienplatz 8 – 80331 München

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Johann Altmann

Telefon: +49 (0) 89 / 233 – 207 66
Mobil: +40 (0) 160 / 721 40 35
Fax: +49 (0) 89 / 233 – 207 70
E-Mail: johann.altmann@muenchen.de
Büro-Mail: buero@fw-muenchen-stadtrat.de

München, 10. August 2011

ANTRAG

Planung und Bau der Südanbindung Perlach

Dem Stadtrat ist darzustellen, wie die derzeitige Vorgehensweise zum Bau der seit jahrzehnten geforderten Südanbindung in Perlach ist und ob es dahingehend auch Abstimmungsgespräche mit der Nachbargemeinde Neubiberg gibt.
Damit eventuelle Planungen durchgeführt werden können, möge der Stadtrat der LH München beschließen, zum nächstmöglichen Zeitpunkt dies auch im Mehrjahres-investitionsprogramm, mindestens in Investitionsliste 2, wieder einzustellen.

Begründung:

Im Gemeinderat Neubiberg wird nach wie vor die Komplettlösung, der sogenannte Planfall 2, favorisiert und ein entsprechendes Verkehrsgutachten von der Gemeinde Neubiberg in Auftrag gegeben. Auch die bislang von der LH München in Auftrag gegebenen Verkehrsgutachten haben für den Münchner Osten immer den Bau der Südanbindung als verkehrsentlastende Maß-nahme im 16. Stadtbezirkes aufgezeigt. Die Stadtratsmehrheit von Rot/Grün hat jedoch weitere Planungen durch die Einstufung in die Investitionsliste 3 des MIP verhindert und somit für immer gestoppt, sollte nicht schnellstmöglich eine neue Bewertung vorgenommen werden.
Gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt wären diesbezügliche Planungen notwendig, da an der Carl-Wery-Straße mittlerweile die weitere Wohnbebauung erfolgt.

gez.

Johann Altmann
ehrenamtlicher Stadtrat